

Rezension zu:

Chen, Huey T.: *Practical Program Evaluation: Theory-Driven Evaluation and the Integrated Evaluation Perspective*. Thousand Oaks: SAGE Publications, 2015 (2. Auflage). 464 Seiten, 40,99 £, ISBN 978-1-4129-9230-5

*Uwe Schmidt*¹

Das Buch „Practical Program Evaluation“ von Huey T. Chen gibt eine umfassende Einführung in Grundlagen und insbesondere auch in den Transfer von Evaluationsmodellen in die Praxis. Die nachfolgende Besprechung des mehr als 400 Seiten umfassenden Werkes muss selbstredend fokussieren und ist darum bemüht, die spezifische Perspektive Chens zulasten einer weniger breiten Darstellung der Arbeit zu skizzieren. Gegliedert ist das Buch in fünf größere Abschnitte, die wiederum in insgesamt 15 Kapitel unterteilt sind. Die einzelnen Kapitel schließen jeweils mit Wiederholungsfragen zu den zentralen Inhalten ab, was auf die Intention eines Lehrbuchs zur modellgeleiteten Programmevaluation hinweist. Entsprechend sind die Adressaten des Buchs neben denjenigen, die in der Evaluationspraxis stehen, insbesondere auch Studierende.

Im ersten Abschnitt befasst sich Chen im Sinne einer Einführung mit den Grundlagen der Programmevaluation und rekurriert im Hinblick auf die Deskription von Programmen zunächst auf ein Input-Output-Modell, auf Interventionen und damit verbundene Transformationen sowie auf die Umweltbezogenheit von Programmen. Dies impliziert, dass Programmevaluationen nicht nur auf die Maßnahme als solche und ihre unmittelbaren Wirkungen, sondern in gleicher Weise auf die Einbettung des Programms und damit auf unterschiedliche Akteure Bezug nehmen sollten. Dies ist prägend für die Perspektive Chens und die von ihm entwickelten Charakteristika von Programmevaluation, die zwischen Theorie und Anwendung, zwischen Evaluatord(inn)en und Praxisakteuren auf unterschiedlicher Ebene vermittelnd wirkt. Im Hinblick auf die Ansätze der Pro-

grammevaluation unterscheidet Chen zunächst zwischen basalen Evaluationstypen, die sich zum einen im Sinne einer Matrix nach ihrer Orientierung auf Prozesse oder Outcomes, zum anderen nach einer konstruktiv-begleitenden oder einer konkludierend-bewertenden Perspektive differenzieren lassen. Er befasst sich anschließend mit den Schritten, die eine Evaluation durchläuft, und mit Evaluationsdesigns, wobei er auch hier stets die Einbettung von Evaluation in ein komplexes soziales System und die Nützlichkeit von Evaluation einfordert. Ein integrierter Ansatz bedeutet mithin, dass Evaluatord(inn)en Theorien und Ansätze entwickeln, die die Perspektive der Stakeholder und deren Praxis hinreichend integrieren.

Die zentrale Herausforderung ist hierbei, so Chen, Evaluation nicht nur als Methode zu verstehen, sondern als theoriegeleitet. Traditionelle Evaluationsansätze konzentrierten sich primär auf spezifische methodische Ansätze, wie experimentelle Designs, Fallstudien, Längsschnittuntersuchungen usw. Dies greife aber zu kurz: „However, because the focus of method-driven evaluation is mainly on methodological issues, it often does not capably address stakeholders’ views and needs. The theory-driven evaluation approach argues that while research methods are important elements of an evaluation, evaluation should not be dictated or driven by one particular method“ (S. 25).

Im Fortgang des ersten Abschnittes nimmt Chen entlang der einzelnen Stadien der Entwicklung und Durchführung von Programmen – Chen unterscheidet hier zwischen ‚Program-Planning Stage‘, ‚Initial Implementation Stage‘, ‚Mature Implementation Stage‘ und ‚Outcome Stage‘ – eine Zuordnung von möglichen Evalua-

1 Universität Mainz, Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung

tionsansätzen und Evaluationsstrategien vor, die leitend für seine weiteren Überlegungen sind. Er greift hierbei mit Blick auf die Evaluationsansätze die Differenzierung nach den zuvor genannten basalen Evaluationstypen auf und ordnet diesen jeweils spezifische Strategien – wie Bewertung, Aufklärung, Problemlösung u.a. – zu. Unterhalb der Ebene der basalen Evaluationsmodelle differenziert er nochmals nach spezifischen Evaluationsansätzen und widmet im Folgenden vor allem dem ‚Logic Model‘ und mit Bezug zur Programmtheorie dem ‚Action Model‘ bzw. ‚Change Model‘ besondere Aufmerksamkeit.

Im zweiten Teil geht Chen näher auf die erste Phase, das Verhältnis von Evaluation und Programmsteuerung, ein und damit auf die Rolle der Evaluation im Kontext der Klärung und Konkretisierung der Programmplanung. Hiermit adressiert er eine Herausforderung, die im Rahmen nahezu jeder Evaluation von Bedeutung ist, indem die in der Regel in politischen Kontexten entstandenen allgemeinen Zielsetzungen konkretisiert und in Form eines ‚conceptual frameworks‘ eingeordnet werden. Chen unterscheidet hier zwischen ‚program scope‘ im Sinne eines Veränderungsmodells, das zudem Antwort darauf gibt, welches Problem und für wen dieses gelöst werden soll, und dem ‚action plan‘, der die Maßnahmen und deren Umsetzung konkretisiert. Er erläutert an Beispielen unterschiedliche Evaluationsansätze (formative research, conceptualization facilitation, pilot testing, advisory), die Stakeholder unterstützen können, ihre Projekte soweit zu konkretisieren, dass sie umsetzbar und evaluierbar werden.

Im daran anschließenden dritten Abschnitt widmet sich Chen der zweiten Phase, der Implementierung des Programms, und stellt auf den formativen, entwickelnden Charakter von Evaluation ab. Interessant ist hierbei seine deutliche Abgrenzung der formativen Evaluation als ausschließlich entwickelnde und nicht Qualität messende Methode: „It is a strictly developmentally oriented approach, and its results should be used only for timely fine-tuning purposes. Results of formative evaluation should never be used to describe an implementation’s quality (...)“ (S. 164). Während dies insbesondere in einer frühen Implementierungsphase relevant sei, gewinne mit zunehmendem Verlauf der bewertende Aspekt von Evaluation an Bedeutung. Hierbei lasse sich, so Chen, der besondere Mehrwert einer theoriegeleiteten Evaluation im Hinblick darauf beobachten, dass entgegen eines in erster Linie methodengeleiteten Ansatzes nicht intendierte Effekte von Programmen besser in

den Blick genommen werden können, da theoriegeleitete Ansätze eine rein projektimmanente Perspektive überwinden helfen.

Im vierten Abschnitt geht Chen auf die Bewertung des Outcomes ein und differenziert zwischen den Optionen eines Program-Monitorings und einer Outcome-Evaluation. Für letztere nimmt er entsprechend seiner eingangs skizzierten Typisierung von Evaluation eine weitere Differenzierung vor und erläutert in den Kapiteln 9 bis 11 die Ansätze der ‚Constructive Outcome Evaluation‘, der ‚Experimentation Evaluation‘ und der ‚Holistic Effectually Evaluation‘, um abschließend einen theoriegeleiteten Ansatz zur Evaluation des Outcomes zu erarbeiten. Er betont hierbei nochmals die besonderen Vorzüge einer theoriegeleiteten Vorgehensweise, die nicht nur den Outcome, sondern auch die kausalen Prozesse, die diesen bedingen, berücksichtige.

Der fünfte Teil des Buches schließlich befasst sich mit weiterführenden Fragen und Problemen der Programmevaluation. So erörtert Chen die Frage, wie zu verfahren ist, wenn logische Erklärungsmodelle nicht wie erwartet greifen (Kapitel 13), welchen Stärken und Grenzen eher formale oder Stakeholder-orientierte Ansätze unterliegen (Kapitel 14) und in welcher Weise die Ergebnisse von Evaluationen, sollten sie den Erfolg einer Maßnahme messen, in die Praxis transferiert bzw. auf weitere Handlungsbereiche übertragen werden können.

Zusammenfassend ist das Buch „Practical Program Evaluation: Theory-Driven Evaluation and the Integrated Evaluation Perspective“ von Huey T. Chen als äußerst lesenswert einzustufen. Dies vor allem, weil es die Zwischentöne der Evaluation in vielen Facetten herausarbeitet und sowohl die Nutzenperspektive von Evaluation als auch die Aufgabe von Evaluation, sich mit Wirkungen von Programminterventionen in systematischer Weise auseinanderzusetzen, fokussiert. Insofern gibt es vielfältige Anhaltspunkte für Evaluator(inn)en, die eigene Evaluationspraxis zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Wenngleich meines Erachtens der Ansatz einer ‚theoriegeleiteten Evaluation‘ eher dem eines modellgeleiteten Ansatzes entspricht, leistet Chen einen wichtigen Beitrag, Evaluation nicht nur auf eine programmimmanente und an Methoden orientierte Sichtweise zu reduzieren.

Kritisch zu betrachten ist gegebenenfalls die vorgesehene Adressierung des Buchs sowohl an Evaluator(inn)en als auch an Studierende. Zumindest für nicht bereits fortgeschrittene und mit Fragen der Evaluation partiell vertraute Studierende könnte sich die Lektüre trotz der resümierenden Fragen zu Ende der Kapitel als

etwas schwierig gestalten, da einige Bezüge und Abgrenzungen beispielsweise zu spezifischen methodischen Ansätzen, aber auch Querverweise auf Evaluationsansätze, durchaus voraussetzungsvoll sind. Die Arbeit Chens erhebt auch nicht den Anspruch, eine Einführung in die Evaluation zu leisten, womit der Bezug zu anderen

Evaluationsansätzen häufig kursorisch und wenig systematisch ist. Dies ist für mit Evaluationsansätzen und -praxis vertraute Leser(innen) eher bereichernd und anregend, für diejenigen, die sich erstmals Fragen der Evaluation zuwenden, vielleicht nicht in jedem Fall (einfach) zugänglich.